

Englischer Showdown in Moskau

17 Tage vor EM-Beginn treffen sich Manchester United und Chelsea in Moskau zum ersten rein englischen Final in der Champions League.

MOSKAU – Am 17. Oktober 2007 wurde England im Moskauer Luschniki-Stadion in der EM-Qualifikation durch das 1:2 gegen Russland vorentscheidend zurückgebunden. Sieben Monate später lässt sich der englische (Klub-)Fussball im gleichen Stadion von 65 000 Fans und weltweit mehreren Hundert Millionen TV-Zuschauern feiern. Bevor England bei der Euro 2008 im Abseits steht, betreten seine besten zwei Vereine der letzten Jahre die bedeutendste Bühne des europäischen Klubfussballs, um die Stärke der Premier League zu dokumentieren.

45 000 englische Fans haben keine Kosten und administrativen Mühen gescheut und reisten in die russische Metropole. Dort sind die Farben Rot und Blau ausgeglichen verteilt. Die einheimische Bevölkerung hält eher zu Chelsea. Sie würde im Triumph der «Blues» einen Erfolg des russischen Klubbesitzers Roman Abramowitsch und damit die Vollendung der triumphalen russischen Sportwoche sehen; auf den Uefa-Cup-Sieg von Zenit St. Petersburg und den WM-Titel der Eishockeyaner würde der Champions-League-Sieg von «Chelski» folgen.

1,5 Milliarden in fünf Jahren

Für Abramowitsch wäre der Titel vor allem die Gegenleistung für die immensen Investitionen, die er seit 2003 getätigt hat. Rund 1,5 Milliarden Franken hat er sich seit der Übernahme vor fünf Jahren den Unterhalt des Luxus-kaders kosten lassen. Zwei Meistertitel hat Chelsea unter José Mourinho geholt (2005, 2006), die wichtigste Trophäe aber steht erst heute bereit.

Wie man die Champions League gewinnt, wissen einige Spieler. Allerdings setzten sich Belletti (Barcelona/2006), Paulo Ferreira (FC Porto/2004), Ricardo Carvalho (FC Porto/2004), Claude Makelele (Real Madrid/2002), Nicolas Anelka (Real Madrid/2000) und Andrej Schewtschenko (Milan/2003) in der Königsklasse die Krone bei andern Arbeitgebern auf.



Der Final ist auch ein Duell der beiden Topsskorer: Chelseas Didier Drogba ... Bild: key



... gegen Cristiano Ronaldo von Manchester United. Wer jubelt heute Abend? Bild: key

Auf diesem Niveau gibts gewöhnlich keinen Favoriten. In der Premier League haben beide ihre Heimspiele gewonnen. Zuletzt siegte Chelsea an der Stamford Bridge dank einer Ballack-Doublette 2:1. Es konnte Manchester in der Tabelle letztlich aber doch nicht mehr abfangen.

Einen minimalen Vorteil für Chelsea sieht Manchesters Coach Alex Ferguson in der Erfahrung. «Allerdings weiss ich nicht», so der Schotte, «ob das in so einem Spiel wichtig ist.» Jedenfalls habe ManU in grossen Spielen eine grosse Siegermentalität, liess Ferguson wissen.

1 Team – 1800 Länderspiele

Routine gibts nämlich auch bei Manchester United in Hülle und Fülle. Mehr als 1800 Länderspiele kommen bei den Stars des englischen Meisters zusammen. Auch bei den Mancunians haben sechs Akteure die Champions League schon einmal gewonnen (Van der Sar/1995/Ajax Amsterdam, Hargreaves/2001/Bayern München, Gary Neville/1999/Manchester United, Ryan Giggs/1999/Manchester United, Paul Scholes/1999/Manchester United/im Final gesperrt und Wes Brown/1999/Manchester United/Ersatz).

Von diesem erfahrenen Sextett haben in Moskau aber wohl nur Tothüter Van der Sar, Scholes und Brown einen Platz in der Startformation. Scholes kommt im defensiven Mittelfeld eine Schlüsselrolle zu. Der 33-Jährige muss dem Offensivquartett mit Cristiano Ronaldo, Wayne Rooney, Ji-Sung Park und Carlos Tevez den Rücken frei halten, zudem die Kreise von Chelseas Michael Ballack stören und vielleicht auch noch das entscheidende Tor schiessen – wie im Halbfinal gegen den FC Barcelona.

Gespannt darf man auch auf den Auftritt der Torjäger sein: Sowohl Didier Drogba als auch Cristiano Ronaldo haben die Fähigkeiten, ein Spiel im Alleingang zu entscheiden. Drogba ebnete Chelsea mit zwei Treffern im Halbfinalrückspiel gegen den FC Liverpool (3:2 n. V.) den Weg ins Endspiel. Ronaldo steht mit sieben Treffern an der Spitze der Torschützenliste in der Champions League. Der Portugiese könnte heute seine herausragende Saison krönen. (si/red)

Auch Detroit im Stanley-Cup-Final

DALLAS – Die Pittsburgh Penguins, die sich gegen Philadelphia durchsetzten, treffen im Stanley-Cup-Final auf die Detroit Red Wings. Detroit gewann bei den Dallas Stars 4:1 und entschied die Halbfinalserie mit 4:2 Siegen für sich. Draper, Datsjuk und Drake sorgten in Dallas bereits im Startdrittel für die Entscheidung. Nach Zetterbergs Shorthander zur 4:0-Führung in der 24. Minute war Detroit's vierte Finalteilnahme in elf Jahren (nach Titelgewinnen 1997, 1998 und 2002) erst recht nicht mehr gefährdet.

Der Final beginnt in der Nacht auf Sonntag in der Joe-Louis-Arena. Das bedeutet für den Qualifikationssieger Detroit ein nicht zu unterschätzender Vorteil in der Best-of-seven-Serie gegen die von Superstar Sidney Crosby angeführten Penguins. Pittsburgh, das erstmals seit dem Sieg 1992 wieder im Final steht, hat die bisherigen acht Playoff-Spiele vor eigenem Publikum allesamt für sich entschieden. (si)

San Antonio Spurs behalten Nerven

NEW ORLEANS – Die San Antonio Spurs haben im NBA-Playoff den Kopf aus der Schlinge gezogen. Der Titelverteidiger setzte sich in Spiel 7 der Viertelfinal-Serie bei den New Orleans Hornets 91:82 durch. In den Halbfinals trifft San Antonio nun auf die Los Angeles Lakers. Die erste Partie tragen die Spurs in der Nacht auf Donnerstag in Kalifornien aus.

«Wir haben wirklich dran geglaubt, dass wir eine Chance haben, hier zu gewinnen», sagte Tim Duncan. Bester Skorer beim ersten Auswärtssieg in der Serie war Manu Ginobili mit 26 Punkten. Mit vier verwandelten Freiwürfen in der letzten Minute brachte er den Sieg unter Dach und Fach. Neben dem Argentinier überzeugten bei den San Antonio Spurs, die in der Serie 0:2 und 2:3 zurückgelegen hatten, sich nun aber weiter auf Kurs Richtung fünften Titel in zehn Jahren befinden, Tim Duncan (16 Punkte, 14 Rebounds) und der französische Spielmacher Tony Parker (17 Punkte). (si)

Drei Fragen in der Handball-NLA

Die letzten zwei Runden der Handballmeisterschaft stehen an. Bis am kommenden Sonntag sind noch drei Fragen zu klären: Verteidigen die Kadetten Schaffhausen ihren Titel oder schafft es diesmal Herausforderer Amicitia Zürich? Wer steigt nach nur einer Saison wieder in die Nationalliga B ab: Eendingen oder Kriens? Und zumindest aus Winterthurer und Thuner Sicht von Belang ist: Wer belegt den 5. Schlussrang und kann damit nächste Saison am Europacup teilnehmen: Pfadi oder Wacker?

Die Winterthurer, seit dem Direktspiel vom letzten Samstag einen Punkt hinter Wacker zurück auf dem 6. und letzten Rang der Finalrunde, müssen heute Mittwoch (zumal Thun am Sonntag zum Abschluss den BSV Bern empfängt) Punkte aus Bern mitnehmen. Sie versuchen dies ohne ihren Spielmacher Nejc Hojc, der für seinen Fusstritt gegen Wackers Tom Furer mit einer Spielsperre, dem Minimum, davon gekommen ist. Voraussichtlich wird Mike Kipili zunächst Hojes Rolle übernehmen.

Im Kampf um den Meistertitel spielt das drittplatzierte St. Otmar eine gewichtige Rolle. Sollten die St. Galler nach ihrem überraschenden Erfolg am Sonntag in Schaffhausen heute auch das Heimspiel gegen Amicitia Zürich gewinnen und die Kadetten (was anzunehmen ist) zugleich zu Hause gegen Wacker Thun siegen, wären die Schaffhauser bereits wieder Schweizer Meister, zum vierten Mal in Serie. Andernfalls wird die Titelfrage erst am Sonntag im Spitzenspiel Amicitia – Kadetten entschieden. (red)

Überraschender Sieg für Bruseghin

URBINO – Völlig überraschend hat der Italiener Marzio Bruseghin das 39,4 km lange Giro-Zeitfahren von Pesaro nach Urbino gewonnen. Dem Venetier gelang der grösste Erfolg seiner Karriere. Trotz einer Ellbogenverletzung baute der Spanier Alberto Contador den Vorsprung auf seine Mitfavoriten auf den Gesamtsieg mit dem 2. Platz auf anderthalb bis zweieinhalb Minuten aus.

Mit dem 12. Rang verteidigte Giovanni Visconti seine Leaderposition. Der gebürtige Sizilianer wie auch der Gesamtzweite Matthias Russ (De) zehren noch immer von jener Viertelstunde, die ihnen das Feld in der 6. Etappe zugestanden hatte.

Der letztjährige Giro-Erste Danilo Di Luca büsste 2:03 Minuten auf Contador ein, der Jungstar Riccardo Riccio nach einem leichten Sturz 1:56. Die beiden Italiener hielten den Zeitverlust im Rahmen ihrer Erwartungen. Vorläufig sind sie in die Defensive gedrängt, müssen aber im Rennen zusammen mit ihren Helfern noch immer viel Verantwortung übernehmen.

Das heutige elfte Teilstück über 199 km von Urbania nach Cesana ist für eine Flucht mehr als geeignet. Es handelt sich um ein stetes Auf und Ab. San Marino bildet die Vorspeise zum 10 km langen Anstieg zum Monte Carpegna. Dieser Übergang liegt rund 90 km vom Ziel entfernt. Die ersten Fahrer auf dem Monte Carpegna müssen deshalb nicht unbedingt die Besten des Etappenklassesmentes sein. (si)

Squashclub Seuzach wieder in der NLA?

Eglisee Basel zieht sein Frauen-Squashteam aus der Nationalliga A zurück. Den Platz in der höchsten Spielklasse erbt gemäss Reglement der Squashclub Seuzach.

SEUZACH – Rutscht das Frauenteam des Squashclubs Seuzach in die Nationalliga A? Die Equipe, welche die Saison in der Nationalliga B auf dem 2. Platz beendet hat, verlor zwar am 8. April das Barragespiel um einen NLA-Platz gegen Uster knapp 1:2. Doch nun wird ein zusätzlicher Platz in der höchsten Liga frei: Der Squashclub Eglisee Basel will für nächste Saison keine Equipe für die Interclub-Meisterschaft mehr melden.

Die Auswahl aus Basel ist deshalb am 15. April nicht zum Barragespiel bei Uster 2 angetreten. «Nach den Interclub-Spielen haben sich alle Spielerinnen zurückgezogen», sagt Beatrice Schmutz, Vizepräsidentin von Eglisee Basel und Ersatzspielerin im Team. Auch in der NLB will Eglisee Basel nicht mehr antreten, «altershalber», wie Beatrice Schmutz erklärt. «Natürlich ist das schade. Aber wir spielen alle schon 20 Jahre in der Nationalliga A. Irgendwann ist die Luft draussen.»

Halbe Liga aus Winterthur?

Eglisee habe schriftlich mitgeteilt, es wolle künftig kein Team mehr in der NLA stellen, bestätigte Swiss Squash vor einer Woche. Als der Squashclub

Seuzach sich ebenfalls beim Verband erkundigte, bekam er allerdings eine andere Antwort. «Hierzu können wir keinerlei Stellung nehmen, da wir keine Informationen haben», heisst es im E-Mail an Thomas Bischoff, den Seuzacher Spielleiter. Die Planung verzögert sich deshalb unnötig. «Wir stellen ein Team für die Nationalliga B zusammen», sagt Bischoff.

Grundsätzlich kann man sich im SC Seuzach allerdings ein NLA-Team gut vorstellen. «Wenn wir die Spielerinnen hätten: warum nicht?», sagt Bischoff. Seuzach spielte bereits früher in der höchsten Liga und gewann in der Saison 2004/05 sogar den Meis-



Susanne Affolter: Nummer 1. Bild: hd

tertittel. Würde Seuzach aufsteigen, würden mit dem Squash-Racket-Club Winterthur sowie dem Team des Eulach-Squash-Clubs gleich drei Equipen aus dem Raum Winterthur in der NLA antreten. «Das gäbe viele Derbys, und in diesem Spielen ist die Stimmung immer toll.»

Verstärkungen nötig

In der gegenwärtigen Zusammensetzung wäre das Team in der NLA aber überfordert, glaubt Thomas Bischoff. «Auf Position eins haben wir mit Susanne Affolter eine gute Spielerin. Aber wenn wir aufsteigen würden, müssten wir mindestens noch eine zweite Spielerin haben», urteilte er noch vor dem Spiel gegen Uster. «In der Schweiz gibt es zu wenige Spielerinnen für die Nationalliga A», sagt Bischoff jetzt, mit der überraschenden Möglichkeit der Promotion am grünen Tisch konfrontiert. Es sei daher «gut möglich, dass es nächste Saison nur noch fünf Klubs in der Nationalliga A hat» – weil Seuzach nicht aufsteigen will.

Ende Monat wollen sich Vertreter von Squash-Racket-Club Winterthur und Squashclub Seuzach erneut treffen, um die Zusammensetzung der Teams für die kommende Saison zu besprechen. Beide Klubs tragen ihre Heimspiele im Squash-Center Ohringen aus. «Es gibt einige Spielerinnen mit NLA- oder NLB-Niveau. Ob es allerdings für zwei Mannschaften in der Nationalliga A reicht, muss zuerst noch abgeklärt werden», sagt Thomas Bischoff. (STEFAN KLEISER)